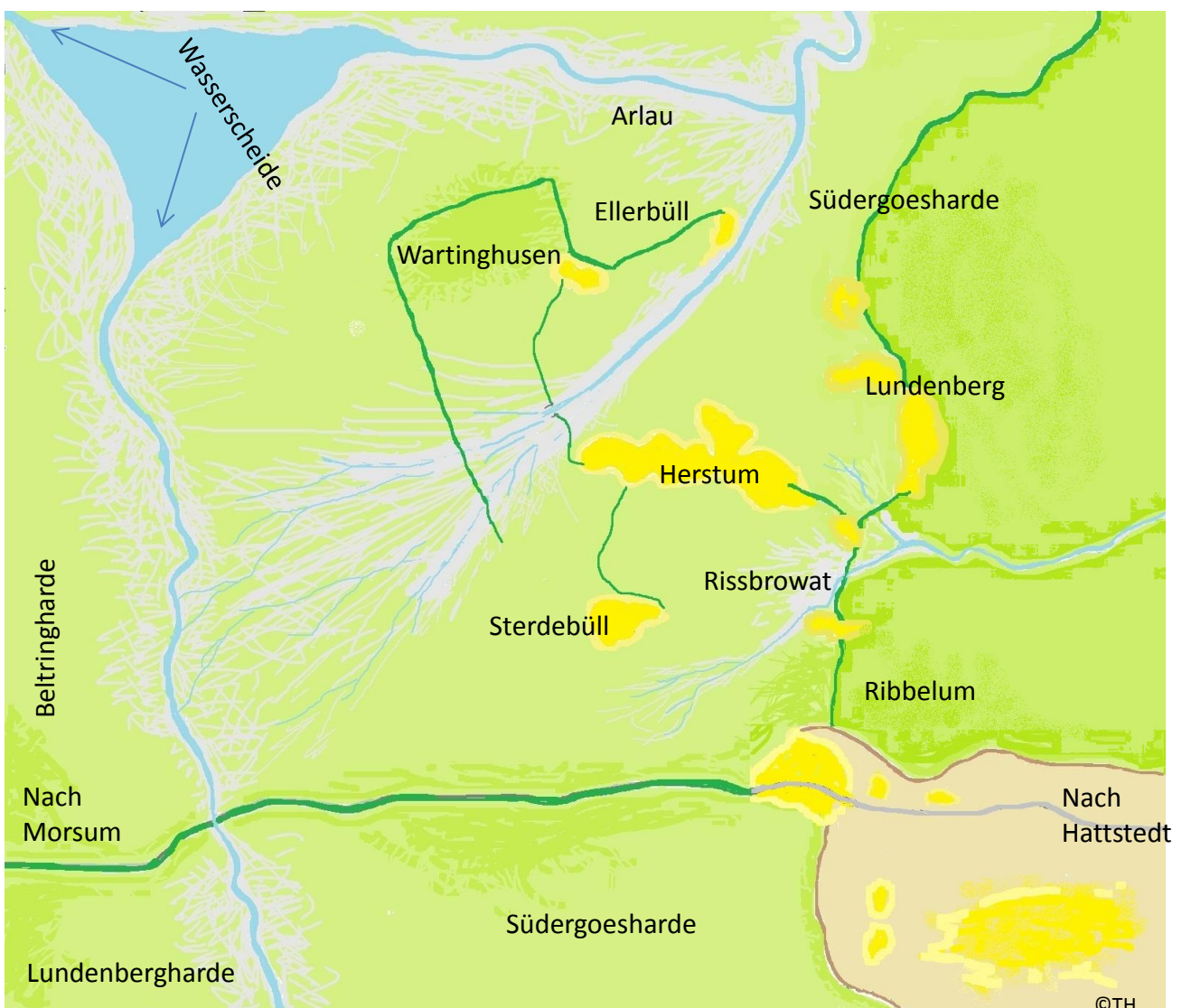


## Ergänzung zu Info-Punkt 6      Marsch

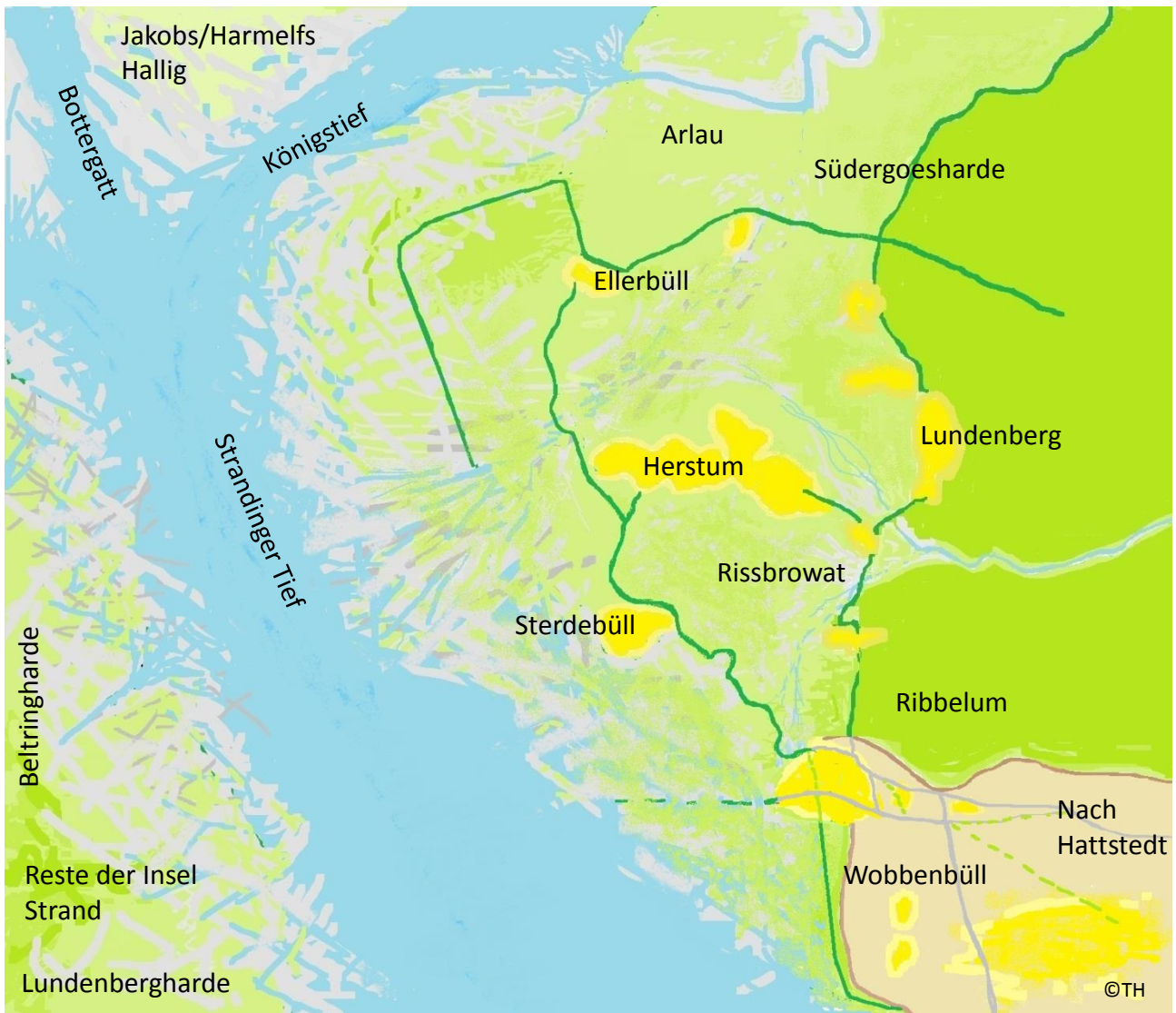
Wobbenbüll grenzt mit seinen Geesthügeln und Altdünen im Nordosten an die Hattstedtermarsch. Die sandigen Geestkuppen und Sandhügel wurden als Bauplatz geschätzt, da die Überflutungen der Marschen sie nicht erreichten. Manche wurden noch durch Warften erhöht. Einige der Bauernlinien lassen sich bis ins 1438 zurückverfolgen.

In dem niedrigen, der Überflutung ausgesetzten Marschland, verteilen sich alteiszeitliche Geesthügel, Altdünen entlang vergangener Urstromtäler. Die ersten mittelalterlichen Deichlinien waren daher diejenigen, die diese natürlichen Erhebungen verbanden. Sie ragten kaum einen Meter über die Fluthöhe. Bezeichnungen in alten Karten geben Aufschluss über die mühsame Überbrückung von Prielen. So z.B. zwischen Wobbenbüll und Lundenberg beim „Rissbrowat“. Heute führt eine kleine Brücke etwa dort über den Jelstrom. Noch bis 1700 war es nur ein Wasserlauf ohne Namen, der mit Reisig durchbrückt<sup>1</sup> wurde, um einen Übergang zu schaffen, aber den Abfluss nicht zu behindern, das erste Siel im Deich zwischen Wobbenbüll, Lundenberg und Herstum. Man kann nachvollziehen, wie sich der Wasserlauf damals nicht nach Westen sondern nach Südwesten Richtung Watt geschlängelt hat, ungefähr dort, wo jetzt die Straße südlich des Abzweigs nach Herstum in Kurven verläuft.



Die Situation in der Marsch nach 1300 <sup>3</sup>

Eine zweite Deichlinie entstand zwischen Wobbenbüll und der Altdüne von Sterdebüll, Spikkiwäi/Speckiweg, heute der Marschweg. An der Stelle, wo vermutlich das Siel den Wasserlauf ins Vorland entließ, zerbrach eine Flut den Deich, der dann außen herum wieder instand gesetzt wurde, wie man am Straßenverlauf sieht. Ablagerungen in der Wehle waren lehmhaltig. Eine Ziegelei, die sich auf der Altdüne am Deichweg, früher Ribbelingwäi/ Ribblingweg befand, gewann ihren Lehm u.a. aus der „Tongeweer“.



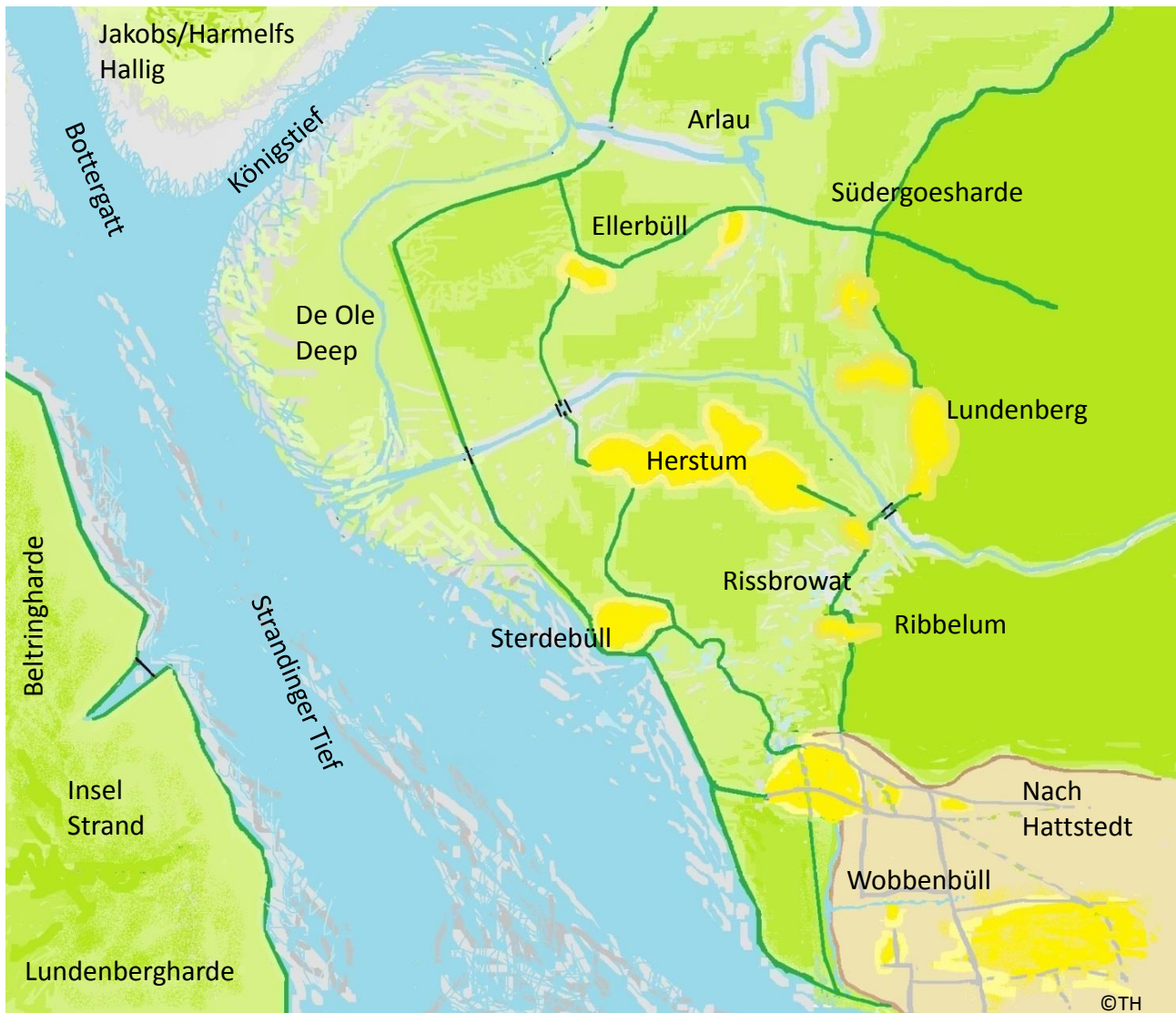
Die Situation in der Marsch vor 1450 <sup>3</sup>

Heute sind diese alten, niedrigen Deiche geschliffen und zu Verbindungsstraßen geworden. Die dritte Deichlinie, der Hattstedter Deich von 1478, war noch bis 1987 See Deich. Ihn stellt man sich als einen Schauplatz der Novelle von Theodor Storm, „Der Schimmelreiter“, vor. Noch immer ist die Wehle zu sehen, an der der Reiter vorbeikam, den geisterhaften „Schimmelreiter“ sah und verängstigt den Krug aufsuchte, der „hart am Deich“ stand<sup>2</sup>. Dort erfuhr er dann die Hintergrundgeschichte seiner „Vision“, die Geschichte des Hauke Haien.

Das steile Profil des Deichs bot dem Meer vor allem auch auf der Rückseite eine Angriffsfläche durch Auskolkung. Die Fluten von 1962 und 1976 verursachten große Schäden. Es war Zeit zu

handeln. Heute ist der Seedeich des Beltringharder Kooges der Außendeich, die vierte Deichlinie seit dem Mittelalter. Der Hattstedter Deich wurde zum Mitteldeich. Mitteldeiche haben Bestandsschutz und werden für den Notfall weiter gepflegt, nicht bebaut oder mit Straßen versehen.

Die älteren Deichlinien nennt man auch Schlafdeiche. Auf ihnen verlaufen zum Teil Wege und Straßen. Schon immer wurden die Deiche als Verbindung zu Fuß oder zu Pferde genutzt. Das war in trockenen, heißen Sommertagen und im frostigen Winter möglich. Während der anderen Jahreszeiten war es eine matschige Angelegenheit. Es gab keine Alternativen.



Die Situation in der Marsch nach 1478 <sup>3</sup>

Auch der Endeweg ist ein alter Deich, vermutlich aufgeschüttet von den ersten Wobbenbüllern, die sich nach der Flut von 1362 auf der Geestkante ansiedelten, denn den Hattstedter Deich gab es ja noch nicht. Der Endeweg war eine wichtige Verbindung und Zufahrt zu den Gehöften.

Früher verliefen die Wege in Wobbenbüll anders als heute. Von Schobüll kommend konnte man entweder nur über den Endeweg zum Deichweg und weiter über die „Leie“ zum Marschweg

kommen oder durch den Borgerweg zum Herrweg und damit zum Marschweg. Die Dorfstraße gab es im heutigen Verlauf auch noch nicht. Nord-Süd-Verbindungen waren nur Borgerweg und Endeweg. Ost-West-Verbindung war der Mühlenweg. Ein Weg von der Mühle in Richtung Herrweg, vorbei an den Mergelkuhlen, existiert nicht mehr. Seine Position ist nur noch an den schrägen Grenzen der Wiesen und Felder erkennbar.

<sup>1</sup> Sehr fortschrittlich und scheinbar alternativlos, wenn man bedenkt, dass das Tief vor Nordstrand 1907 in ähnlicher Weise durchbrückt wurde.(s. Ergänzungen zu Info-Punkt 2)

<sup>2</sup> Den „Schimmelreiterkrug“ gab es noch bis vor einigen Jahren. Das Gebäude in Sterdebüll ist jetzt privat aber noch an derselben Stelle zu sehen.

<sup>3</sup> Eine Annäherung an die Entwicklung der Hattstedtermarsch siehe Extraseite zur Marsch.

Die Urheberrechte liegen bei der Gemeinde Wobbenüll.